

Zwei engagierte Mitglieder des Grabungsteams der Naturhistorischen Gesellschaft geben einen vorläufigen Bericht über die Kampagne von 1976 in der nabatäischen Hauptstadt Petra.

Winfried Müller und Kathrin Göbel

Ausgrabungen in Petra – April 1976

Vorläufiger Bericht

Die Gruppe von 15 Mitgliedern der Naturhistorischen Gesellschaft, die in der Zeit vom 10.4. – 23.4.1976 eine archäologische Reise durch Jordanien mit dem Ziel Petra unternahm, machte sich zur Aufgabe, durch sorgfältige Beobachtungen mehr Licht in die Geschichte der Nabatäer zu bringen, die sich vermutlich um 500 v. Chr. in Petra ansiedelten und nach Vorleistungen der Edomiter aus dem östlichen Palästina ein reiches und blühendes Land gemacht hatten. Wie konnten

sich die Nabatäer in wenigen Jahrhunderten zu einem mächtigen, reichen und wohlorganisierten Volk entwickeln? Und was geschah nach dem Niedergang Nabatäas und der Unterwerfung durch Rom? Solche Fragen beschäftigen uns, ehe wir nach Petra kamen. Vor allem Grabungen können unser Wissen in dieser Hinsicht vergrößern. Der folgende, vorläufige Grabungsbericht soll unsere Eindrücke, Beobachtungen und Vermutungen wiedergeben.

Grabungsplatz B 1

Bereits 1973 wurde bei einer Grabungskampagne der Naturhistorischen Gesellschaft in Petra unter den Mauerresten eines Hauses ein Schachtgrab entdeckt und knapp zur Hälfte ausgegraben (s. Jahresmitteilung 1974). 1976 machten wir es uns zur Aufgabe, den Rest des Schachtgrabes freizulegen und zu vermessen (siehe Abbildungen). Zutritt zu den Gräbern hat man durch einen rechteckigen Schacht mit den Maßen 2,05 m × 72 cm, Tiefe bis Oberkante 3,57 m. Nach 1,97 m erweitert sich der Schacht zu beiden Seiten in die eigentlichen Grabkammern. Die Begehbarkeit des Schachtes wird durch jeweils 4 eingeschlagene Trittstufen zu beiden Seiten und im letzten Drittel durch 4 eingeschlagene Tritte in der Stirnwand erleichtert. Jede Kammer enthält 4 Senkgräber. Die Maße der Kammern sind: Breite 2,63 m, Höhe von der Grab-Oberkante aus gemessen 1,60 m – 1,73 m. Vier Senkgräber waren genau nach Nord ausgerichtet. Die vier südlichen Gräber nach Nord-Nord-West.

Die Gräber 1 und 2 aus der nördlichen Kammer, an der Westseite gelegen, wurden be-

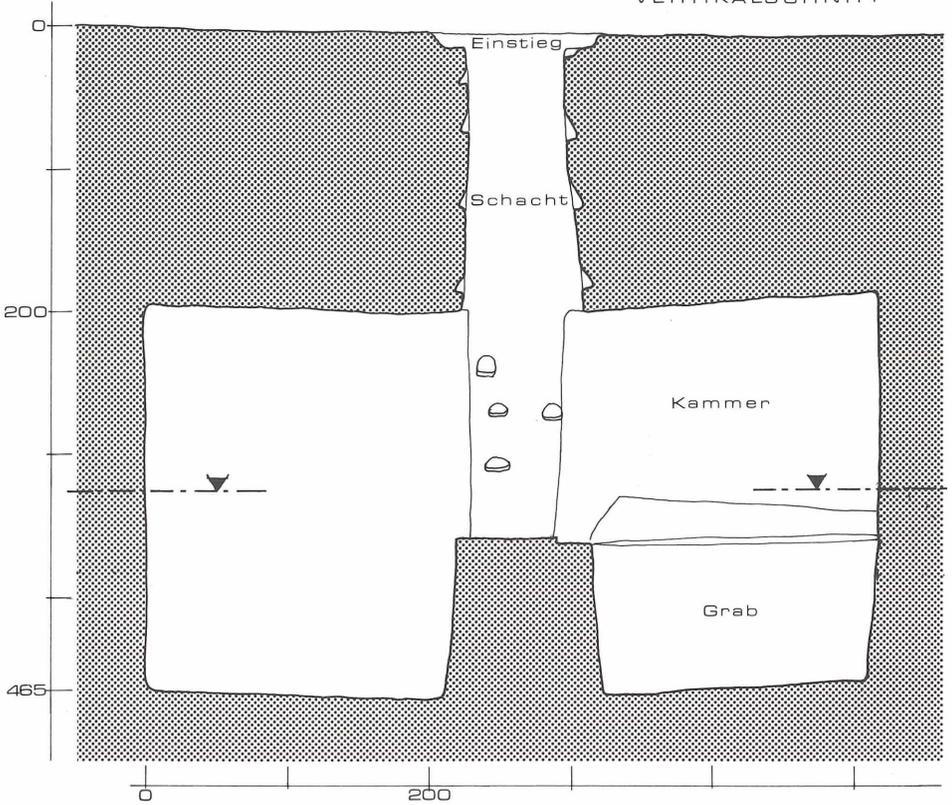
reits im Jahre 1973 ausgegraben. Das Grab Nr. 3 erbrachte nur einige Fragmente bemalter Scherben. Auffälligerweise wurden an der Oberfläche dieses Grabes sehr viele Stuckreste gefunden, die mit grünen, gelben, blauen, schwarzen und roten Farben bemalt waren. Diese Stuckreste stammen wahrscheinlich aus dem darüber liegenden Gebäude und sind durch den Schacht herabgefallen. Einen sehr interessanten Fund machten wir im Grab Nr. 4. Außer den zum Teil bemalten und stempelverzierten nabatäischen, römischen und byzantinischen Scherben und den oben erwähnten Stuckresten fanden wir eine Scherbe mit 15 nabatäischen Schriftzeichen. Was bereits 1973 bei Grab Nr. 1 festgestellt wurde, konnte auch bei den Gräbern 3 und 4 bestätigt werden; die Gräber wurden in früherer Zeit geplündert.

Die Südseite des Schachtgrabes mußten wir erst völlig von etwa 12 m³ Schutt befreien. Im Schutt fand sich bemalte und unbemalte nabatäische sowie römische und byzantinische Keramik, die von oben durch den Schacht gefallen war.

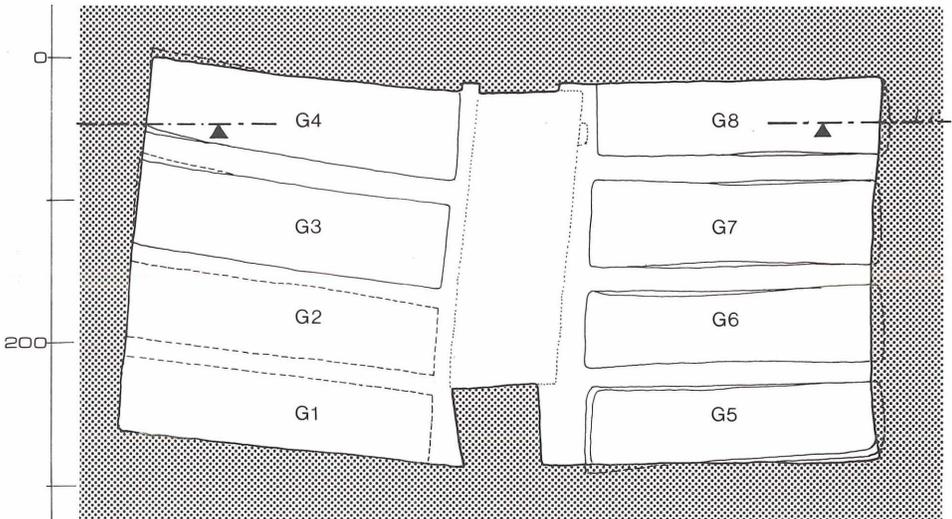
PETRA 1976

AREA B1

VERTIKALSCHNITT



GRUNDRISS



Zeichnung Area B 1: E. Gunsam

Das Grab Nr. 5 auf der südlichen Seite des Schachtgrabes war ebenfalls gestört. Von den sonst üblichen 6 Deckplatten waren nur noch 2 am südlichen Ende des Grabes vorhanden. Im oberen Bereich wurde bemalter Stuck und viele Knochenreste sowie eine sehr schöne Scherbe mit dem Abbild einer Göttin gefunden, die einen Kalathos auf dem Kopf trug und einen Cupido neben sich hatte. Die weitere Füllung des Grabes bestand größtenteils aus Sand. Etwa im letzten Drittel wurde eine aus der späthellenistischen Zeit stammende Öllampe geborgen. Dicht über dem Grabboden befanden sich 2 stark vergangene Skelette mit einigen Bronzeglöckchen in Kopf- und Schulterhöhe. Eine dünne humose Schicht über den Skeletten und einige Eisennägel, die gefunden wurden, lassen den Schluß zu, daß Bestattungen auch in Holzsärgen erfolgt sind. Weitere Funde wurden in diesem Grab nicht mehr gemacht.



Abbildung einer Göttin aus dem Grab Nr. 5

Das Grab Nr. 6 schien auf Anhieb wenig gestört zu sein, da es noch mit 4 Steinplatten abgedeckt war. Zwei Deckplatten am südlichen Ende des Grabes fehlten jedoch. Es stellte sich später heraus, daß der Inhalt des Grabes im wesentlichen aus wild durcheinander geworfenen Steinen bestand. Die Steinbrocken waren teilweise so schwer, daß sie nur mit Hilfe von zwei kräftigen Männern herausgeschafft werden konnten. Die Zwischenräume waren mit Sand ausgefüllt. Trotzdem wurden hier am südlichen Ende des Grabes 3 gut erhaltene Öllampen gefunden. Zwei stammten aus nabatäischer Zeit, sie zeigten die bekannten Rosetten; eine, in der Mitte gebrochen, war mit einem Löwenkopf verziert.



Öllampe aus der späthellenistischen Zeit aus Grab Nr. 5

Am interessantesten war das Grab Nr. 7. Dort wo eigentlich die Deckplatten hätten sein sollen, lag ein gut erhaltenes Skelett, bei dem keine Schmuckstücke gefunden wurden. Das Skelett lag in gestreckter Haltung, der Kopf nach Norden liegend, die Arme waren angelegt und der Kiefer herabgefallen. Die Gesamtlänge betrug 1,60 m, Schulterbreite 36 cm, Oberarmknochen links 29 cm, Oberschenkel links 41 cm. Neben dem Skelett in Schulterhöhe auf westlicher Seite lag ein noch gut erhaltener Schädel (Langschädel



Skelett aus Grab Nr. 7 – Foto: K. Göbel

18 cm). Woher der Schädel kam, ließ sich auch nach Beendigung der Grabung nicht



Bronzeglöckchen aus Grab Nr. 5



Eisennägel aus verschiedenen Gräbern

feststellen. Weder in Grab Nr. 6 noch in Grab Nr. 8 waren dazu gehörige Skeletteile zu finden. Vielleicht stammt der Schädel aus einem der umliegenden Gräber und wurde von den Grabräubern achtlos niedergelegt. Schädel und Skelett lagen auf einer fein geschlämmten Sand- und Kalkschicht, die mit ca. 3-4 cm großen Schottern stark durchsetzt war. Die Gesamtstärke dieser Schicht betrug ca.

27 cm; am Kopfende etwa 3 cm weniger. Die Festigkeit der Schicht ist mit einem gut durchhärteten Gips zu vergleichen. Bemerkenswert war, daß diese Schicht durch die feste Verbindung mit den Grabseitenwänden zum größten Teil selbst frei getragen hat. Zur nächsten Schicht, große im lockeren Verbund gelegte Steine, bestanden Hohlräume zwischen 15 und 25 cm. Diese Feststellung wird durch einen Fehltritt eines Besuchers erhärtet, der bis weit über die Knöchel in das Grab einbrach. Nach etwa 57 cm von der oberen Grabkante aus gemessen, fand sich wieder eine ca. 5 cm starke Kalk-Mörtel-Schicht, die durch kleinen Schotter und diese wiederum durch große Steine abgelöst wurde. Die vierte und letzte Schicht bestand aus feinem Kalk-Mörtel, auf dem ein bereits stark vergangenes Skelett lag. In unmittelbarer Nähe des Kopfes und der Halswirbel befanden sich mehrere gut und weniger gut erhaltene Bronzeglöckchen sowie ein kleines nabatäisches Gefäß. Die Unordnung in diesem Grab, außer dem oben aufliegenden Skelett läßt den Schluß zu, daß vor der letzten Bestattung eine Störung stattfand.

Der Hohlraum zwischen der ersten und zweiten Schicht läßt sich vielleicht so erklären, daß eine frühere Bestattung in einem Holzsarg erfolgte, der im Laufe der Zeit verging, in sich zusammenbrach und so den Hohlraum entstehen ließ. Das Grab Nr. 8 brachte außer einigen Scherbenfunden, aus den verschiedenen Epochen nichts wesentliches zutage.

Grabungsplatz B 2

Einen Meter östlich vom Grabungsplatz B (1973) wurde ein Quadrat von 4 × 4 m abgesteckt und ausgegraben. Hier fand man Mauer- und Fußbodenreste von drei übereinander gebauten Häusern aus verschiedenen Perioden, die am Grabungsplatz nicht exakt bestimmt werden konnten. Aufgrund von stark angeschwärtzten und verbrannten Sandsteinbrocken ist anzunehmen, daß das aus der letzten Periode stammende Haus abgebrannt ist. Von diesem Haus fanden wir einen sehr gut erhaltenen Teil eines Fußbodens aus hellgrauem Mörtel, aber nicht die dazu gehörigen Mauern. Aus der zweiten Periode wurden Mauerreste ausgegraben. Eine davon verläuft von Süd nach Nord, die andere von Ost nach West. Der zu diesen Mauerresten gehörende Fußboden bestand aus zwei Schichten. Man hat einen älteren und beschädigten Fußboden mit neuen Steinplatten überdeckt. Unter diesen beiden Fußböden wurden abermals Mauerreste festgestellt, der dazu gehörende Fußboden konnte jedoch noch nicht gefunden werden. Aus Zeitmangel wurde die Gra-

bungsarbeit abgebrochen. Außer einer Menge Scherben aus verschiedenen Perioden, die jedoch noch bestimmt werden müssen, gab es keine besonderen Funde.

Grabungsplatz A 2

Die Grabungsfläche von 3 × 4 m liegt 8 m westlich von der Wohnhöhle, die 1973 ausgegraben wurde. Bei Grabungsbeginn hatten wir den Eindruck, abermals eine Wohnhöhle vorzufinden. Nach der Entfernung einer größeren Menge Sand, stellte es sich jedoch heraus, daß der Felsen auf der Westseite nach innen etwa 40 cm ausgeschlagen war und vielleicht ein Kindergrab darstellt. Ein Anbindloch für eine Öllampe und ein am Fuße des Felsens herausgearbeiteter Trog könnten zu dieser Annahme führen. Keine Erklärung gibt es für ein dreieckiges Loch (Schenkellänge ca. 30 cm), in dem bearbeiteten Felsboden vor dem Grab. Hier wurden Reste von Schädelknochen, vielleicht von einem Esel gefunden.

Zusammenfassung

Wenn auch bei dieser Grabungskampagne keine so reichhaltigen Funde wie 1973 gemacht werden konnten, so hoffen wir doch, daß wir durch die Aufzeichnung wichtiger Beobachtungen und Funde wieder einen Beitrag zur Aufhellung der nabatäischen Geschichte geleistet haben. Vor allem die Grabungsstelle B 1, das Schachtgrab, hat neue Denkanstöße gegeben.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf die gute Zusammenarbeit des Grabungsteams hinweisen. Unser Dank gilt auch Mohammed Murshed Khadija, der uns in allen Fragen hilfreich zur Seite stand.

Zum Schluß möchte sich die Gruppe auf diesem Wege beim Initiator der archäologischen Expedition und der Grabungskampagne Dr. Dr. Manfred Lindner bedanken, der es durch seine Initiative ermöglicht hat, in Petra ausgraben zu können.

Anschrift des Verfassers:

Winfried Müller
Römerstraße 22
8501 Nürnberg – Kornburg



Öllampe aus nabatäischer Zeit aus Grab Nr. 6
Fotos aus Grab Nr. 5 und 6: H. Künne



Fassadengrab in Medain-Salih
Foto: Muhammed Murhed

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [1976](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Winfried, Göbel Kathrin

Artikel/Article: [Ausgrabungen in Petra - April 1976 97-101](#)